

Juso-Diskussion: Kultur braucht Freiraum!

In der vergangenen Woche haben sich die Jusos Mönchengladbach verstärkt mit den Anforderungen und den Herausforderungen der jungen Kulturszene in der Stadt auseinandergesetzt. Bei einer offenen Vorstandssitzung informierte sich die Parteilugend über das Projekt „Hotel Oberstadt“ und diskutierte unter anderem mit Sozialdezernentin Dörte Schall über die Probleme der lokalen Jugendkulturszene.

„In der Stadt besteht ein großer Bedarf an Räumen für die freie Kulturszene. Dabei gibt es in Mönchengladbach genügend Leerstand, der sich im Rahmen sozio-kultureller Projekte nutzen ließe. Mönchengladbach braucht ein zeitgemäßes Leerstandsmanagement, das auch offen für Interimsnutzungen ist. Natürlich wäre eine langfristige Nutzung wünschenswerter; unter bestimmten Voraussetzungen - beispielsweise einer vertraglich geregelten Mindestnutzdauer von vier Jahren - würden sich auch vorübergehende Raumangebote eignen. Die Planungssicherheit von mindestens vier Jahren muss den Kulturschaffenden zugestanden werden. Auch das Kriterium der zentralen Lage muss erfüllt sein, denn der Gedanke des Quartiers ist identitätstiftend für die Initiativen und Projekte vor Ort“, fordert die Juso-Chefin Josephine Gauselmann.

Neben der klassischen Kultur muss auch alternative und Jugendkultur in der politischen Diskussion eine angemessene Vertretung finden. Zwar gibt es in der Stadt einen Fördertopf über 100 000€ für die freie Kulturszene, dieser wird aber aufgrund des komplizierten Antragsverfahrens nicht vollständig ausgeschöpft. Auch der Informationsfluss zwischen Kulturschaffenden und Verwaltung sei verbesserungswürdig. Oft fehle der direkte Draht von Kulturschaffenden mit ihren Forderungen zu den Politikgestaltenden mit ihren Möglichkeiten. Die Jusos Mönchengladbach kritisieren die Tatsache, dass diese Förderungsmöglichkeit nicht niederschwellig genug zur Verfügung steht. „Die Antragstellung ist ohne Hilfe oft nicht möglich. Wer nicht gerade Soziale Arbeit oder Kulturpädagogik studiert, ist mit dem Latein schnell am Ende. Langfristig sehen wir die Aufgabe bei Politik und Verwaltung, dieses Verfahren zu vereinfachen. Bis dahin sollten AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen“, erklärt Gauselmann. Darüber hinaus fordern die Jusos die Errichtung eines Technik- und Informationspools: „Wenn man genau hinsieht, ist der Bedarf an vielen Stellen gleich. Es fehlen Räume, in denen nicht-kommerzielle kulturelle Angebote stattfinden können, die nötige technische Infrastruktur und die finanzielle Starthilfe. Diese Hürden könnte die Stadt nehmen, in dem sie eine Liste mit möglichen Räumen in zentraler Lage zur Verfügung stellt, auf die die Kulturschaffenden zugreifen können. Ein zentraler, städtischer Technik-Pool mit



Veranstaltungsequipment würde zudem die Kosten für den Verleih solcher Technik schmälern und auch diese Barriere nehmen.“

„Die junge, kreative Szene gestaltet die Stadt sichtbar mit. Diese Art der Kulturarbeit ist bürgerschaftliches Engagement in Reinform: BürgerInnen nehmen den Stab des Handelns selbst in die Hand und erschaffen, was ihnen fehlt. Politik und Verwaltung müssen diese Entwicklung als wirkliche Chance auf Veränderung begreifen, wertschätzen und unterstützen“, so das Vorstandsmitglied Sarah Mohamed zur Diskussion.

Mönchengladbach, 2. Juni 2016

Gez. Der Vorstand der Jusos Mönchengladbach:

Josephine Gauselmann, Janann Safi Jeannine Peters, Evamaria Enk, Meltem Çolakoğlu, Larissa Fränzel, Johannes Jungilligens, Tonda Löffler, Johannes Mitscherling, Sarah Mohamed und Alexander Odenthal

